Zeitschrift: Der Bärenspiegel : Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift

Band: 15 (1937)

Heft: 12

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bern, 17. Dezember 1937 Preis 50 Rappen XV. Jahrgang — Nr. 12

Der Bärenspiegel

Zeichnung von A. Bieber

Friede auf Erden...

„Vatti, was isch der Unterschied zwüsche zivil und militärisch?"
„Der glych, Buebli, wie zwüsche Zivilisation und Militarismus..."

Hohe Herren

Kleine Geschichten von grossen Leuten

Als König Eduard VII. von England noch Prinz von Wales war, wohnte er in Paris einem Wohltätigkeitsfeste bei und erbat sich von einer Dame des Komitees, die im Dienste der guten Sache in einem der Verkaufszelte ihres Amtes waltete, eine Tasse Tee. Die Dame, eine gefeierte Schönheit, schickte sich an, dem Wunsche des Prinzen zu entsprechen und erwiderte auf seine Frage nach dem Preise: „Diese Tasse Tee kostet 50 Franken." Hierauf berührte sie den Rand der Schale mit den Lippen und fügte mit siegesgewohntem Lächeln hinzu: „Jetzt kostet sie 500 Franken." Mit einer höflichen Verbeugung bezahlte der Prinz von Wales die verlangten 500 Franken, dann sagte er: „Und nun bitte ich um eine andere Tasse."

*

Als im Jahre 1714 Georg Ludwig, Kurfürst von Hannover, unter dem Namen Georg I. zum König von England, Schottland und Irland gekrönt worden war, wohnte er zwar einen grossen Teil des Jahres in London, fühlte sich aber niemals in England recht heimisch. Vor allem scheint ihm die Ungeniertheit, mit der das englische Volk sich um seinen König bewegte, nicht gefallen zu haben. So konnte er sich nicht daran gewöhnen, dass der St. James-Palast, in dem er wohnte, nicht abgesperrt war, sondern als Durchgang benutzt wurde.

Er sprach daher eines Tages mit seinem Minister Lord Robert Walpole und beauftragte ihn, einen Voranschlag machen zu lassen, wieviel ein Gitter kosten würde, das den St. James-Palast von dem Londoner Verkehr absperren würde.

„Ein solcher Kostenanschlag ist sehr schnell gemacht," antwortete der Minister, „das Gitter würde Sie nur drei Kronen kosten, allerdings Ihre Kronen von England, Schottland und Irland."

Von der Gitteranfertigung war seitdem nicht die Rede mehr.

*

Der Herzog von Orleans befand sich einmal im Garten des Schlosses Luxemburg, umgeben von einer Anzahl Hofherren, die alle mit entblössten Häuptern dastanden. Es war ein sehr heisser Tag, und die Sonne brannte ungehemmt vom Himmel herab. Trotzdem gab der Herzog den Herren kein Zeichen, sich zu bedecken. Die Unterhaltung war unter diesen Umständen sehr schleppend. Schliesslich sagte einer der Herren, der sich mehr erlauben durfte als die andern, und der es verstand, ein Gespräch zu leiten, wie er es haben wollte: „Eigentlich können Prinzen niemals lieben." — Der Herzog erwiderte sehr entschieden: „Von mir kann man das gewiss nicht behaupten! Ich liebe meine Freunde!" — Darauf sagte der Hofherr: „Ich wage nicht zu widersprechen, Herzog. Wenn Sie sie nicht gekocht lieben, so lieben Sie sie sicher gebraten."

*

Im Jahre 1911 wandte sich der Polarforscher Scott an den damaligen Kanzler Lloyd George mit der Bitte um finanzielle Unterstützung seiner letzten Südpolfahrt. Der Führer der englischen Liberalen drückte ihm seine Visitenkarte und die Adresse eines steinreichen konservativen Grossgrundbesitzers in die Hand, der sich für alle Fragen der Polarforschung lebhaft interessierte. Scott besuchte den Mann und fand sich am nächsten Morgen bei Lloyd George wieder ein.

„Nun," fragte der Kanzler, „hatten Sie Glück?"

Scott lächelte befriedigt. „Tausend Pfund hat er mir gegeben," sagte er. „Aber fünfzigtausend soll ich bekommen, wenn ich Sie dazu überreden kann, sich der Expedition anzuschliessen. Und wenn ich es so einrichte, dass Sie am Pol zurückbleiben, zahlt er mir eine Million..."

*

Ein kleiner deutscher Fürst des Rokoko sagte zu einem Prior: „Wenn Euer Hochwürden so viele Stockfische essen, könnten Sie leicht selbst einer werden."

Der Prior gab ihm zur Antwort: „Wenn das möglich ist, werden sich Euer Durchlaucht vor dem Rindfleisch sehr in acht zu nehmen haben!"

Lieber Spiegel!

Der Zufall wollte es, dass ich dieser Tage einmal das kantonale Amtsblatt nachstöberte und darin, d. h. in Nr. 86 d. J., ein mir als den Gipfel des Bureaukratismus erscheinendes „Straf-Mandat" des Gerichts-Präsidenten von Meiringen erblickte. Es schaut so aus:

Straf-Mandat.

Schmid Anton, des Benedikt und der Pauline geb. Gratwohl, geb. 19. August 1919, von Einsiedeln, Schirmflicker, früher wohnhaft in Einsiedeln, nun unbekannten Aufenthalts, wird durch Strafanzeige vom 3. September 1937 beim unterzeichneten Richter beschuldigt wegen Mitführen einer zweiten erwachsenen Person auf einem Fahrrad, begangen am 2. September 1937 in Meiringen.

Der Richter eröffnet hiermit dem Angeschuldigten gestützt auf Art. 56 und 70/4 der VV zum BG vom 15. 3. 32 über den Verkehr mit Motorfahrzeugen und Art. 219 ff. StrV folgende Strafe:

1. Eine Busse von Fr. 2, bei Nichterhältlichkeit innert 3 Monaten umgewandelt in 1 Tag Gefängnis.
2. Staatskosten Fr. 3.

Der Angeschuldigte kann gegen dieses Strafmandat innerhalb der Frist von 5 Tagen (seit dieser Publikation) Einspruch erheben. Das Einspruchsrecht steht auch der Staatsanwaltschaft zu. Im Falle des Einspruches wird das weitere Verfahren vor dem Richter eingeschlagen. Weist der Angeschuldigte nach, dass er durch Krankheit, Abwesenheit, wegen Staats-, Gemeinde- oder Militärdienst oder durch andere wichtige Gründe verhindert war, Einspruch zu erheben, so kann er beim Richter ein Gesuch um Wiedereinsetzung einreichen, innert 5 Tagen vom Zeitpunkt an gerechnet, in welchem er sichere Kenntnis vom Strafmandat erhalten hatte und sich dieses Rechtsmittels bedienen konnte.

Meiringen, den 27. Okt. 1937.

Der Gerichtspräsident: Matti.

Kommt also da so ein biederer Velofahrer daher, der eine zweite Person auf seinem Fahrrade mitführt, offenbar weil es sich um einen armen Teufel handelte, der selbst kein Velo besass. Das Auge des Gesetzes hatte dieses „Staatsverbrechen" entdeckt, d. h. konnte wenigstens den Namen des „Verbrechers" ausfindig machen. Die Busse von Fr. 2.— plus Fr. 3.— Staatskosten wurde verhängt. Inzwischen ist der arme Schirmflicker verduftet, so dass ihm vermutlich das Strafmandat nicht zugestellt werden konnte. Was macht nun die Meiringer Gerichtsbehörde (wenn es die von Merligen gewesen wäre, könnte man es noch verstehen)?

Sie erlässt in unserm bernischen kant. Amtsblatte einen beinahe eine Viertelsseite einnehmenden Aufruf, der den Staat mit allem Drum und Dran fast so viel kostete, dass dem armen Teufel, der nun auf jenem Velo sass, ein neues oder dann ein noch gut erhaltenes Velo hätte gekauft werden können, damit er fortan nicht mehr „aufzusitzen" brauchte.

Ein arges Stück Bureaukratismus.

Dein Mutz

Der Grund

„Wie chunnt das, Maxli, dass du alli Ufgabe richtig hesch das Mal?"

„Der Vatter isch drum i de Ferie."

Respektlos

Lord Dubberton, ein sehr eingebildetes Mitglied des Oberhauses in England, ging eines Tages auf einer Wiese spazieren, als ein Ochse, der sich jedenfalls in seinen Rechten beeinträchtigt glaubte, wütend auf ihn losstürzte. Aengstlich fing der Lord an, so schnell er konnte, die Wiese hinunterzulaufen. Atemlos kam er an einem Zaun, der er übersprang, um plötzlich dem Eigentümer des Ochsen, einem wohlbeleibten Pächter, gegenüberzustehen.

„Herr, was soll das heissen?" donnerte der Lord. „Wie können Sie diese wütende Bestie so frei herumlaufen lassen?"

„Aber mein Herr", versetzte der Pächter, „ich glaube, der Ochse hat doch dasselbe Recht, auf der Wiese herumzulaufen, wie Sie."

„Wissen Sie, wer ich bin?" schrie der Lord.

Der Pächter schüttelte den Kopf.

„Ich bin das Mitglied des Oberhauses, Lord Dubberton!"

„Ja", entgegnete der Pächter lächelnd, „warum haben Eure Herrlichkeit das nicht dem Ochsen gesagt?"

Erscheint jeden Monat. — Druck und Abonnementsannahme: Verbandsdruckerei A.-G. Bern — Für die Redaktionskommission: Blasius Schuhmacher, Postfach 616, Bern. Für unverlangt eingehende Manuskripte und Zeichnungen wird keine Verantwortung übernommen. Rückporto beilegen. — Inseratenannahme: VDB-Annoncen, Bern, Laupenstrasse 7a. Telephon Nr. 24.845. Postcheckkonto III 466. Abonnementspreise: Schweiz: Jährlich Fr. 5.–, halbjährlich Fr. 2.50; Ausland Fr. 8.– per Jahr. Insertionspreise: Die fünfgespaltene Nonpareille-Zeile 40 Rp. (Ausland 60 Rp.), Reklamen im Text die Nonp.-Zeile Fr. 1.20 (Ausland Fr. 1.80). Verantwortlich für den Anzeigenteil: Rud. Heisig

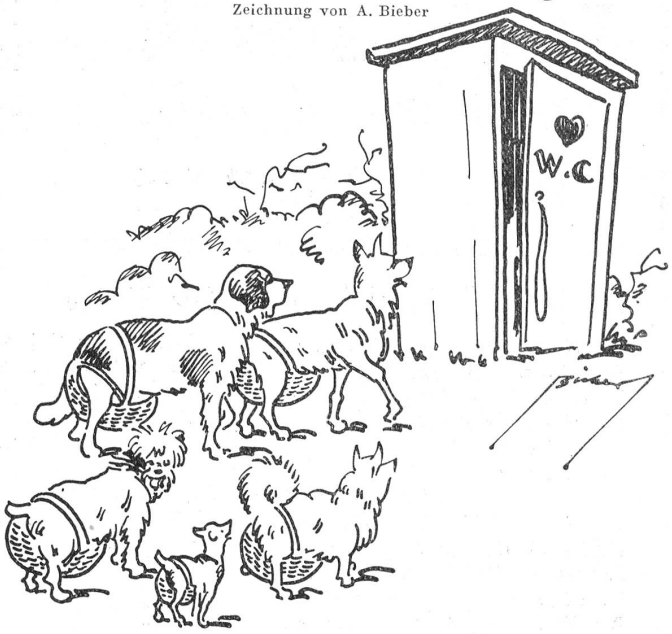
Berufs-Krankheiten

Beim	Schneider	Stoffwechsel-Krankheit
„	Schauspieler	Durchfall
„	Politiker	Influenza
„	Fischer	Netzhautentzündung
„	Landwirt	Heufieber
„	Fruchthändler	Mandelentzündung
„	Astronom	Mondsucht
„	Kaufmann	Wechselfieber
„	Tierbändiger	Elefantiasis
„	Lackierer	Gelbsucht
„	Schuster	Leistenbruch
„	Sattler	Stuhlverstopfung
„	Kupferschmied	Rötheln
„	Gerber	Hautausschlag
„	Botaniker	Gesichtsrose
„	Geologen	Steinkrankheit
„	Gärtner	Nesselfieber
„	Milchpantscher	Wassersucht
„	Hochzeiter	Herzerweiterung

Oskar

Zur Hunde-Abstimmung

Zeichnung von A. Bieber



Das Resultat — —

Oh, diese Haare — —

„Hör mal, Kurt, heute fand ich auf deinem schwarzen Rock ein langes, braunes Haar. Was soll das bedeuten: meine Haare sind doch hellblond!"

„Ja, Liebling, du vergisst, dass ich den Rock vor drei Monaten zum letztenmal getragen hatte."

Fürstlichkeiten in Paris

Von Carl Hedinger

1.

Wenn Leopold II., weiland König der Belgier, der sich als flotter Lebemann häufiger in Paris als in Brüssel aufhielt, ein Theater in der Seinestadt besuchte, so nahm er, was selbstverständlich ist, eine ganze Loge für sich. Dies war auch dann der Fall, so es ausnahmsweise vorkam, dass er die Loge ohne weibliche Begleitung auf einen Theaterabend „bewohnte". Eines Abends nun war der König im Begriff, in einem Boulevardtheater die von ihm bestellte Loge zu betreten; zu seinem Erstaunen fand er einen Sessel von einem hochelegant gekleideten Herrn besetzt.

„Pardon," sagte der König, „das muss ein Irrtum sein. Die ganze Loge ist für mich reserviert."

Der Herr, der keine Ahnung hatte, mit wem er sprach, gab zur Antwort:

„Bedaure. mein Herr. Ich habe mein Billet an der Kasse gekauft. Beschweren Sie sich dort."

„Vielleicht haben Sie sich in der Loge geirrt, mein Herr —"

„Ach was," fiel ihm der andere in die Rede, „belästigen Sie mich bitte nicht länger. Wissen Sie überhaupt, wen Sie vor sich haben? Ich bin Mitglied des Pariser Stadtrats!"

„Ah, pardon — das ist etwas anderes. Ich selbt bin nur der König der Belgier."

Sprach's und zog sich zur Bestürzung des hochmütigen Parisers zurück.

2.

Von Leopolds königlichem „Kollegen", Eduard VII. von England, ist bekannt, dass auch dieser Souverän sehr gern aus dem Londoner Nebel in das strahlende Paris der schönen Frauen kam und sich hier fast stets von seinem persönlichen Adjutanten begleiten liess, der infolge seiner unglaublichen Aehnlichkeit mit dem König als dessen Doppelgänger im wahrsten Sinne des Wortes gelten konnte. Der Monarch war dem Amüsement in nicht alltäglichen Formen ergeben — und er machte sich diese von der Laune der Natur geschaffene Aehnlichkeit klug zunutze.

Eines Tages ging der König mit seinem Adjutanten auf einem der grossen Boulevards spazieren. Es war damals Tagesgespräch von Paris, dass Eduard VII, die Serie seiner Liebschaften durch die Liaison mit einer kleinen Balletratte vermehrt hatte. Und siehe: im Schaufenster eines leerstehenden Ladens hing ein grosses, auffallend grell gemaltes Bild — und dazu an einer so sichtbaren Stelle, dass es unbedingt die Aufmerksamkeit der Passanten erregen musste.

Das Bild, das schon mehr ein raffiniert ausgedachtes Gemälde war, zeigte den König im Frack, auf einem hohen Stuhl in einer Bar sitzend — und auf seinem Schoss die besagte Balleteuse in nicht ganz dezenter Haltung.

„O! welche Unverschämtheit eines unbekannten Klecksers!" rief der Adjutant aus.

Der König setzte das Lorgnon an und betrachtete das Bild sehr aufmerksam. Dann sagte er lächelnd zu seinem Begleiter:

„In der Tat, das ist recht kompromittierend — für Sie."

Bei rassiger Musik verbringt man angenehme Stunden im
TEA-ROOM BAERECK
am Bärenplatz

Praktikus

Der Vater hatte den Liebhaber seiner Tochter ohne viel Umstände mit einem tüchtigen Fusstritt vor die Türe gesetzt. Am nächsten Tage kam der junge Mann wieder.

„Wie, Sie wagen es, mein Haus abermals zu betreten?" schrie ihn der Vater an.

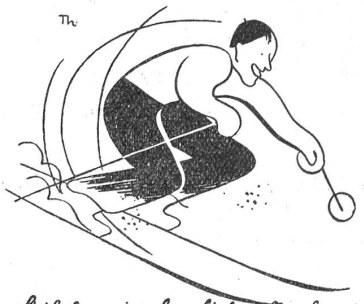
„Verzeihen Sie, ich wollte nur fragen, ob Sie nicht unserem Fussballverein beitreten wollen!"

Bärtu

Das erste Mittagessen

„Und — wie isch das erste Mittagässe vo Dyr Frou usecho?"

„Möntsch, frag mi nid. Sogar ds Chochbuech isch abränntet gsi..."



Skifahren ist herrlich, erfrischend für Körper und Gemüt. Wer irgendwelchen Sport treibt darf nichts unterlassen, sich gegen Unfälle zu versichern.

Helvetia-Unfall
versichert jedermann gegen Unfall & Haftpflicht
neu Mittelstand-Kranken Versicherung
f. A. Wirth + Dr. W. Vogt
BÄRENPLATZ 4. BERN

Vierfarbentiefdruck der Verbandsdruckerei AG. Bern

Tuchfabrik Schild A.-G.

Bern Wasserwerkgasse 17 (Matte) Telephon 22.612

Herren-Anzüge von Fr. 55.- bis 110.-
Herren-Mäntel „ „ 55.- „ 110.-
Ski-Anzüge „ „ 45.- „ 110.-

Schweizerarbeit von der Rohwolle bis zum fertigen Kleid in moderner Ausführung

Bärner Buebelied

We die Buebe göh ga schwümme,
Wott i o us mine Lumpe,
Wott i o ids Wasser gumpe,
We die Buebe göh ga schwümme,
Hets mi i der Stube nümme,
Wott i nid e Tröchni sy.

We die Meitschi göh ga schlittle,
Wott i nid deheime hocke,
Machen i mi schnäll uf d'Socke,
We die Meitschi göh ga schlittle,
We die Buebe göh ga schwümme,
Hets mi i der Stube nümme,
Wot i nid e Niete sy.

We die Giele göh ga schiile,
Wott i nid ir Klappe pfuuse,
Wott i o i Schnee voruse,
We die Giele göh ga schiile,
We die Meitschi göh ga schlittle,
We die Buebe göh ga schwümme,
Wott i o ke Schiesser sy.

We die Hirsche göh ga schute,
Fahrts mer o i mini Scheiche,
Gahn i schnäll ga d'Balle reiche,
We die Hirsche göh ga schute,
We die Giele göh ga schiile,
We die Meitschi göh ga schlittle,
We die Buebe göh ga schwümme,
Wohl, da bin i o derby!

Limon Adi

Das schönste Vivarium der Schweiz mit einzigartigem Aquarium, herrliche Voliere, Freigehege.

Eintritte 50 Rappen, Kinder 20 Rappen. Jahreskarten Fr. 10.—, Mitglieder des Tierpark-Vereins Fr. 4.—.

Oha

„Frou Hueber, chönntet Dihr nid o öppis bystüüre für üsi Trinkerheilanstalt?"

„Sowieso. Dihr chöit my Ma ha."

Die Frage

Bumm nimmt jetzt Boxunterricht.
Die erste Stunde ist vorüber.
Hochrot ist sein Kopf.
Es brummt und summt darin.
Sagt der Boxlehrer:

„Na, Herr Bumm, d'Stund wär fertig. Heit Dihr no irget e Frag ufem Härze —?"

„Tja, allerdings. Loset einisch: chönnti me dä Unterricht nid o brieflech ha —?"

Fatal

„Hesch du die gestrigi Suufferei guet übertsande?"

„Oh, es geit eso. My Frou isch grad bim Teppechchlopfe gsi, wo n i am Morge bi hei cho..."

Casino Bern

Der Glückshuet

„Ums Goozwiue, Bumm, was hesch jitz du da für ne Tschäber anne —?"

„Bittebitte, das isch my Glückshuet."

„Glückshuet — ??"

„Sowieso. My Alti het nämlech gseit, wenn ig dä Huet alegi, de göj sie nid mit mer us."

Ein Schlauer

„Stimmt das, Herr Bumm, dass Dihr eui Brieftäsche verlore heit?"

„Leider ja."

„Und stimmt es o, dass Dihr Gäld usgsetzt heit für e-n-ehrleche Finder?"

„Allerdings, werum, heit Dihr se n öppe gfunde?"

„Das nid. Aber i möchti gärn e Vorschuss, i wott drum nächär se n afah sueche."

Politische Weihnachtsüberraschungen!

Stalin überrascht Hitler mit Abtreten von 10,000 Quadratkilometer Nordpolkolonien.

Hitler revanchiert sich mit einem Schiesspiel mit Offizieren. Wenn die Kugel trifft, tönt's « Heil Stalin » !

Mussolini überrascht Motta mit einem Gummimännchen, das man nach allen Seiten biegen kann.

Motta revanchiert sich mit einer vergoldeten Pflasterkelle, in die der Dr. h. c. eingraviert ist.

Bonze

Die „Zeit"...

„Angeklagter, weshalb stahlen Sie dem Zeugen die goldene Uhr?"

„Herr Richter, ich wollte sie gar nicht stehlen! Ich wollte nur die Zeit wissen!"

„So so! Die kann ich Ihnen sagen: sechs Monate!"

Fridericus

Die Probe

„Otti, was wotsch du speter wärde?"

„Polarforscher, Uengglitsch. Chasch du mer öppe grad füf Stei pumpe?"

„Wieso?"

„Wägem Training. I möchti Ysgrehm choufe für z'luege, wieviu Cheuti dass i ertragi..."

BERN

Bahnhof-Buffet Best bekanntes Restaurant

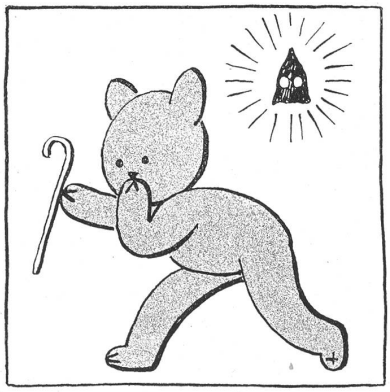
Auserwählte Tageskarte / Spezialplatten / Säli für Diners und Soupers à part. / Konferenz-Zimmer

S. Scheidegger-Hauser

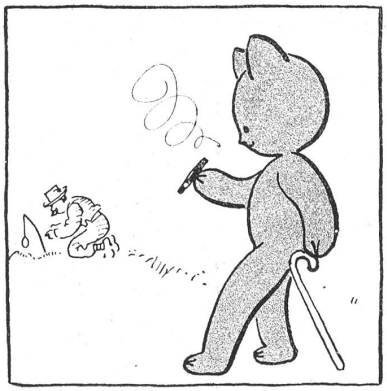
Teddy-Bärs Abenteuer

Teddy gründet eine Geheim-Loge

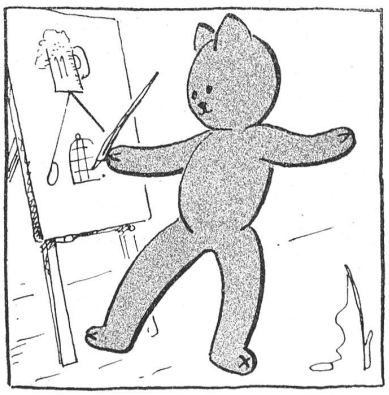
Zeichnungen von Fred Bieri



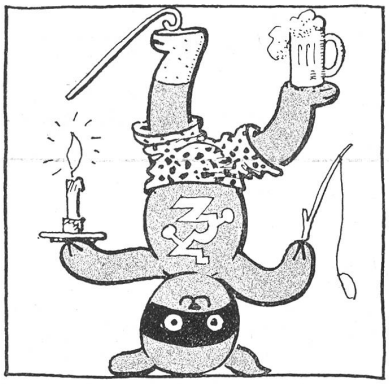
1. Das Resultat der Volks-abstimmig
Macht Teddy eher froh als grimmig.
„Jetzt gründ' ich", sagt er „sofort auch
Ein Lööschlein mit geheimem Brauch".



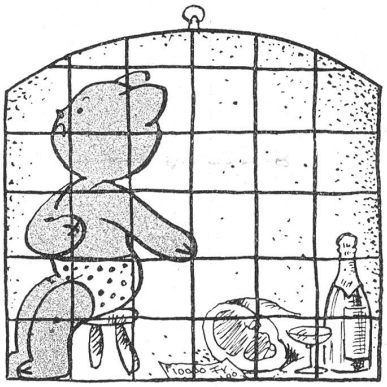
2. Am Tag drauf geht er übers Feld,
Sieht wie ein Mauser Ruten stellt
Und sagt sich sogleich voll Besinnung:
„Ich gründ' die ‚Freie-Mauser-Innung'!"



3. Das Nötigste ist vorerst wohl
Ein wichtig scheinendes Symbol, —
Und hier, das „Freie-Mauser-Zeichen"
Das wirkt symbolisch ohnegleichen.

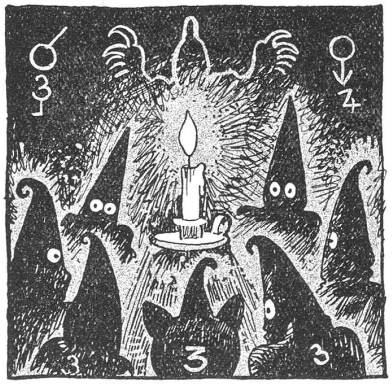


4. Hierauf erfindet er das ganze
Geheimniskram-Gefirlefanze,
Den An- und Aufzug beispielsweis'
Beim Eintritt in den „Mauser"-Kreis.

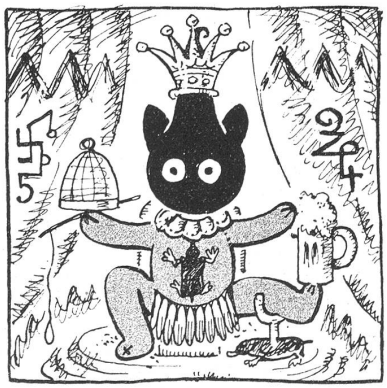


5. Das Ritual schreibt vor für alle
Die Prüfung in der „Schwarzen Falle":
Verachtet wird, was materiell ist,
Damit der Geist entsprechend hell ist.

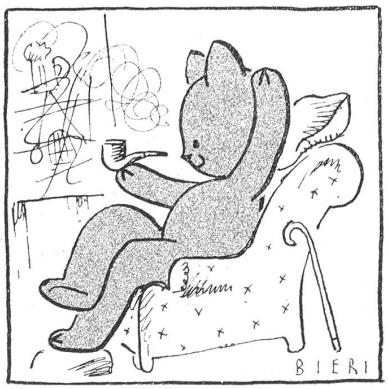
6. Im zweiten Grad („Gesellen-Stand")
Erhält der „Mauser" sein Gewand;
Auch dieses bildet ein Symbol,
Obschon man glaubt, es sei ein Kohl.



7. Im dritten Grade („Mauser-Meister")
Gibt's nur noch aufgeklärte Geister.
Man sieht die würdigen Gestalten
Im „Mauser-Tempel" Sitzung halten.



8. Was sonst als Präsident man kennt,
Sich „Obermaus vom Sessel" nennt.
(Der Teddy bildet sich schon ein
Er mieche sich als solcher fein.)



9. Als Teddy-Bär dann fertig war,
Da kratzt er fragend sich im Haar:
„Ich glaube fast, ich lebe künftig
Nicht nach Symbolen — nur vernünftig."

Ojeh

SCHAERER & Cie, BERN
MARKTGASSE 63 TELEPHON 21.594

SPEZIALGESCHÄFT FÜR:

Bestecke und Tafelgeräte
in Silber und versilberter Ausführung
Kunstporzellan
Kristallwaren
Feine Messerwaren

Gute z'Vieri - volle Teller
Jeden Tag bei Kipfer-Gfeller

Gesellschaftshaus
Militärgarten
Ernst Balz-Kindler
Militärstrasse 38
Telephon 23.388

Auf der ganzen Welt gibt es keine zweite Chocolade, die im rassigen Aroma, in der kräftigen Eigenheit des Geschmackes der Tobler-O-rum gleichkommt. Kosten Sie diese Chocolade für Erwachsene, eine Spezialität von
Tobler
Tobler-O-rum
nur für Erwachsene

☛ Der heutigen Nummer ist ein Einzahlungsschein beigelegt. Wir ersuchen unsere geschätzten Abonnenten, denselben zur Einzahlung des Abonnementsbetrages pro 1938 zu benützen, falls es nicht schon geschehen ist.

Ab 15. Januar 1938 werden wir uns erlauben, den Abonnementsbetrag per Nachnahme zu erheben, die wir einer prompten Einlösung bestens empfehlen.

Verlag des „Bärenspiegel".

Ratschläge für Wintersportler

Der Winter ist da, die Vögelein mögen nicht mehr zwitschern. Schon ist Schnee gefallen, die Sportlerherzen sind erwacht, die Winterschlacht kann beginnen. Der Bärenspiegel will, wie immer, seinen getreuen Lesern treu zur Seite stehen und ihnen mit Ratschlägen dienen.

Wir nehmen an, Sie haben das Trockentraining schon begonnen? Wenn nicht, beeilen Sie sich! Besonders empfehlen wir Ihnen einen Boxkurs oder einen Skikurs. Sie werden es nicht bereuen, wenn Sie in den kommenden Kämpfen um die Bahnwagen und Autobusse erfolgreich sein wollen. Ihre Stockspitzen lassen Sie beizeiten schärfen, vorn an die Ski gebunden, sind sie eine hervorragende Waffe und werden als Wegbereiter sehr gefürchtet. Als allerneuestes für Ihre Ausrüstung empfehlen wir Ihnen Ellbogenschützer, Lederpanzer mit Stacheln bewehrt. Ihre Ellbogenstösse werden dadurch viel wirksamer und trotzdem haben Sie Ihre Hände frei.

Bald wird an den Fahrkartenschaltern das übliche Gedränge herrschen. Um langes Warten zu ersparen, tut man am besten, sich etwas dumm stellen: man schleicht harmlos an den Wartenden vorbei, um sich im richtigen Augenblick vorn an die Reihe zu stellen. Die Bahnhofverwaltung beabsichtigt zwar, diesen Winter einige Ordnungsbeamte hinzubeordern. Wir hoffen jedoch, mit Protestschreiben diese Anmassung zu verhindern. Sollten Sie das Ryffenmatter Skigebiet als Ausflugsziel wählen, so können wir Ihnen folgenden Tric zur Eroberung des Wagens empfehlen: Am besten verschwören Sie sich mit einem oder mehreren Freunden. Der eine übernimmt die Ski. Während des Kampfes um die Wagenplätze legt er in aller Gemütsruhe die Ski in den Anhänger, dieweil seine Freunde, von dieser Arbeit befreit, natürlich die ersten vor dem Loche sind und in kräftigem Kampfe für sich und den wartenden Freund die Plätze belegen! Wie lustig ist es, die Geschlagenen abziehen zu sehen, die ein halbes dutzend Mal immer wieder auf den Leim gehen... Diese legen erst die Ski in den Anhänger, um dann im Wagen selbst zu spät zu sein, einen Platz zu finden. Und nun haben sie das Vergnügen, ihre Ski wieder aus dem Haufen zu suchen, was hie und da gelingt, oft aber finden sie erst in Schwarzenburg, irgendwo an der Bahnhofmauer, ihre Bretter wieder, manchmal auch nicht... Es wäre schrecklich schade, wenn die Postverwaltung Platznummern ausstellen würde, forsches Auftreten wäre dann zwecklos.

Sind Sie etwa Nichtraucher, so empfehlen wir Ihnen, das Rauchen doch zu lernen. Welch ein Vergnügen, im Nichtraucherabteil zu stänkern! Wie Sie ja wissen, das Skikostüm wirkt wie die Uniform, es gibt Courage.

Ein sehr beliebter Tric für Spörtler, die das bahnreiche Oberland besuchen, ist folgender: In den Bergbahnen daselbst stellen Sie sich möglichst nahe irgend eines Exoten oder eines Ausländers, dem Sie ansehen, dass er bei uns recht fremd und ungeholfen ist. Kommt dann der Kundi, um die Abonnemente zu lochen, so deuten Sie (natürlich hinter dem Rücken des Opfers) auf diesen Mann. Der Kundi drückt nun ahnungslos dem fremden Herrn Ihre Kilometer in sein Abonnement, da der Dumme ja doch nicht weiss, wieviel und wieso. Man versichert mir, dass gerissene Spörtler ganze Winter lang mit diesem Tric Erfolg hatten. In den Skifahrer-Restaurants herrscht meist ein ordentlicher Ueberbetrieb, so dass es sich auch lohnt, sich im „Sichdrücken" zu trainieren. Und nun los mit dem Fremdwort „Skiheil". Was uns nützt ist uns heilig — — —

Heiru

Zeichnung von Fred Bieri

Friede und Versöhnung überall

aufgenommen mit dem Teleobjektiv des „Bärenspiegel"

Der „Bärenspiegel" erfreut und unterhält immer

VARIÉTÉ
CORSO
Vom 16. bis 31. Dezember
Das grandiose
Weihnachtsprogramm
Täglich abends 20 Uhr 15

Wo essen wir am
Neujahr?
Im Fisch-Restaurant
Schwellenmätteli
Feine Menus für gesellschaftliche Essen.
Bitte reservieren Sie sich Ihren Tisch.
Höflich empfiehlt sich
E. Kindhauser, Küchenchef

Radio Steiner immer vorteilhafter!
Verlangen Sie bei Neuanschaffung oder Tausch zuerst das reich illustrierte Radio- und Aufklärungsbuch der
Steiner A.-G. - Bern
Das führende Schweizer Unternehmen der Radiobranche

Aus der Schule

Der Lehrer beobachtet in der Zeichenstunde, dass das kleine Hermännchen sich einen Schuh ausgezogen und vor sich auf das Pult gestellt hat. Neugierig tritt er näher und fragt den Jungen: „Wie kommst du dazu, hier einen Schuh auszuziehen. Hast du Schmerzen am Fuss?"

„Nein, Herr Lehrer," gibt das Hermännchen zurück, „ich hab' meinen Radiergummi vergessen und da radier ich mit meinem Gummiabsatz."

Münchenbuchsee
Weichkäse-Spezialitäten
Rahmkäsli Limburger Romadour Münsterkäse
Anerkannt vorzügliche Qualität
Erhältlich in den meisten Milchprodukten-Geschäften, oder in grösseren Posten direkt ab
Weichkäserei Münchenbuchsee
Telephon Nr. 71

Ein Schlagfertiger

Die Mutter machte ein süssaures Gesicht und begann: „Mein Herr!"

„Gnädige Frau?"

„Ich sah Sie mit meiner Tochter im Park!"

Der junge Mann schaute verlegen.

„Ich sah, wie Sie meine Tochter im Park küssten, mein Herr!"

Der junge Mann blieb stumm.

Die Mutter rückte ihm freundlich näher.

„Haben Sie mir, der Mutter, nichts zu sagen?"

„Doch."

„Was?"

„Passen Sie besser auf Ihre Tochter auf!"

„Und so weiter"

Mister Blair (nachdem der Abendtisch abgedeckt ist): „Nun, Liebste, was planst du für heute abend?"

Mistress Blair (ihre Schultern hebend): „Nichts Besonderes. Ich werde wahrscheinlich ein oder zwei Briefe schreiben, lesen, Radio hören und so weiter."

Mister Blair: „Na ja. Wenn du bei „und so weiter" angekommen bist, vergiss nicht meine Socken!"

Restaurant
zum Waadtländerhof
Bern
Waadtländer sowie schweiz. und französische Rotweine
Restauration zu jeder Tageszeit
Zimmer mit fliessendem Wasser von Fr. 3.– an. Grosse und kleine Säle für Hochzeiten u. Sitzungen
Es empfiehlt sich bestens
AD. GERBER

GRILL
z. Käfigturm
empfiehlt seine
gutgepflegte Küche
Spécialités romandes
ERNST RICHARD

Esel

Polyp und Jens treffen sich auf der Strasse und begrüssen sich.

„Jens," sagte Polyp, „mein Esel ist krank. Was hast du deinem gegeben, als er krank war?"

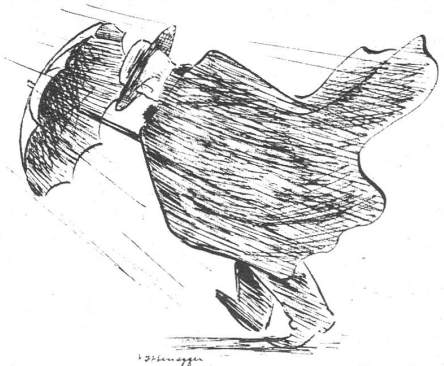
„Terpentin," sagt Jens.

Nach einer Woche treffen sich die beiden wieder.

„Jens," sagt Polyp, „ich habe meinem Esel Terpentin gegeben und da ist er daran gestorben."

„Meiner auch," sagt Jens.

Der
Treffpunkt
der Sportsleute und Akademiker
Tea Room „Passage"
Spitalgasse 36 und
Tea Room „Mercantil"
Spitalgasse 4

Sigs Gwitter,
sigs es Rägeli,
Me kennt ne
a sim Nägeli,
Für ihn —
s'lit uf der Hand,
Gits nume
Sunneland.

„Sunneland" ein neues Buch von Emil Balmer
im Verlag A. Francke Fr. 5.80

Schmutz

Kellermanns Hermännchen ist krank. Der Arzt kommt, untersucht, wobei er meint, der Junge sei aber reichlich schmutzig.

„Schmutzig?" schnaubt die Mama, „der wird aber immer gewaschen."

Der Arzt nimmt einen Lappen, schüttet etwas Benzin darauf und reibt Hermännchens Hals, wo ein weisser Streifen auftaucht. „Na?" meint der Arzt.

„Kunststück," entrüstet sich die brave Mama, „wenn man den Jungen chemisch reinigt."

Die Ueberraschung

„Ich möchte meinen Bräutigam noch vor der Hochzeit mit irgend etwas überraschen. Was rätst du mir?"

„Hm — zeige ihm doch mal deinen Geburtsschein!"

En gros

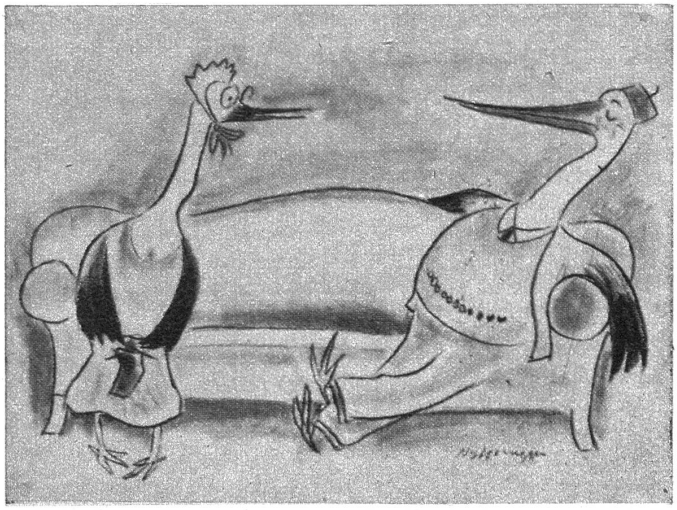
Das Fräulein im Papiergeschäft:

„Hier ist eine besonders hübsche Geburtstagskarte: Herzlichen Glückwunsch der einzigen, die ich je geliebt!"

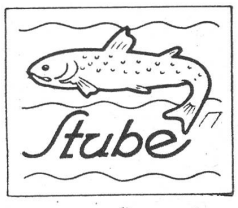
„Sehr nett," sagt Hugo, „geben Sie mir davon fünfzig Stück..."

Stellenlose Lehrer

Zeichnung v. Nyffenegger



„Gloubes wohl, Alte, es gäb jövli stellelosi Lehrer, we du geng däwä uf der fule Hut umeligsch..."



Casino Bern

Zwei Aufschneider

Zwei Landwirte unterhielten sich.

„Es geht schlecht mit meinen Schweinen. Sie sind so mager, dass ich zwei zusammenstellen muss, damit sie einen Schatten werfen."

„Das ist nichts, die meinigen wären schon längst durch die Ritzen des Stalles davongelaufen, hätte ich nicht dicke Knoten in die Schwänze gemacht!" Bärtu

Lieber Bärenspiegel!

Im Morgenbund Nr. 569 vom 6. dies ist ein grosses Inserat, in dem es heisst:

Diskussion
unter Mitwirkung der Stadtmusik Bern.

Da wir in Solothurn zufolge Ständeratsdifferenzen gerade in einer diskussionsschwangeren Zeit leben, möchten wir einen Versuch machen, eine Diskussion unter Mitwirkung von Musik loszulassen. Kannst Du uns dies empfehlen?

Mit Gruss! Chrigu

Er schwankt...

„Truurige Fötzel du, du schwanksch ja."

„Allerdings, Olgeli, göb i dir nämlech e Silberfux oder e Perlechetti chouffe söll..."

CHIKITO

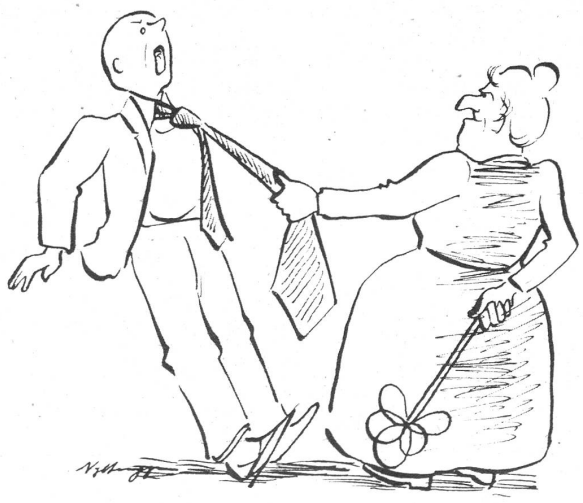
OUVRE LE 23 CT. SA NOUVELLE VOLIÈRE. D'UNE CONCEPTION TOUTE PARISIENNE. 80 OISEAUX SERONT LACHÉS EN LIBERTÉ DANS UN DÉCOR MARITIME.

Das Schnarchkonzert

Grossvater hielt seinen Mittagsschlaf und schnarchte dabei laut in allen Tonarten. Die kleine Waltraud war mit im Zimmer. Als die Mutter hereinkam, bemerkte sie, dass das Kind an Grossvaters Westenknöpfen herumdrehte.

„Was machst du denn da, Waltraud? Du darfst Grossvater nicht stören!"

„Das tu ich auch nicht, Mutti! Ich versuche bloss, eine andere Station einzustellen!" Bärtu



Rassige Krawatten!

Marie Christen, Marktgasse 52

Sex 44

das wiederbelebende Hormon-Präparat, hergestellt unter Aufsicht von Aerzten, bekämpft erfolgreich sexuelle Schwächezustände, nervöse Impotenz, allgemeine Müdigkeit und vorzeitiges Altern. Sex 44 gibt Ihnen jugendliche Spannkraft und Lebensfreude wieder. Interessante, aufschlussreiche Broschüre „H" gratis und bereitwilligst in Apotheken. Wo nicht erhältlich, diskrete Zusendung durch das Generaldepot

Löwen-Apotheke, Ernst Jahn, Lenzburg

Satirische Zeitschrift

sucht Mitarbeiter

Bevorzugt Kurzgeschichten mit politischem oder sonst. aktuellem Inhalt.

Glossierung der Tagesereignisse auf träfe, echt schweizerische Art.

Unverbindliche Einsendung mit schriftstellerischen Proben unter **Chiffre H 5581** an die **VDB-Annoncen, Bern.**

Phantom in Bern

Zeichnung von Nyffenegger

„Isch jitz das der Samichlous oder isch es dä Ma i der Pelerine, wo d'Hüser azündet — ??"

Rennen

Papendick, ein wohlbeleibter, geruhiger Herr, trifft seinen Freund Spiess auf der Strasse, der sehr nervös und bedrückt ist.

„Was ist los?" fragt Papendick.

„Ach, ich habe heute beim Rennen dreissig Mark verloren."

„Sehn Se," sagt Papendick, „ich habe Ihnen immer gesagt, rennen Sie nicht so."

Vor der Washington-Statue

Ein Schotte, der Amerika besuchte, stand vor einer Statue George Washingtons. Ein Amerikaner, der daneben stand, sagte:

„Das war ein grosser und guter Mann. Nie ist eine Lüge über seine Lippen gekommen."

„Ja, ja," meinte der Schotte, „ihr Yankees sprecht alle durch die Nase!"

Die Kur

Er fand, dass er etwas zu dick würde und fragte einen Arzt um Rat. Der Arzt untersuchte ihn sehr gründlich, und dann sagte er:

„Die beste Kur für Sie wird darin bestehen, langsam und energisch den Kopf zu schütteln."

„Und wie oft," fragte der Patient verwundert, „soll ich diese seltsame Prozedur wiederholen?"

„So oft jemand Sie auffordert, eine Flasche mit ihm zu leeren."

Bärtu

Abwarten!

„Nei, Herr Müller, gärn ha chan ig euch würklech nid. Aber i wird-n-ech immer hochachte."

„Oh, Frölein Miggi, das wird sech de scho ändere, we Dihr mi necher kennet."

Traum

„Du tonners Luuser, gisch de-n-also zue, scho sit ere Stund hie z'pfuuse, anstatt im Büro z'schaffe —?"

„Ailerdings, Herr Tiräkter. A i ha vom Gschäft derby troumet..."

Bescheidenheit...

Es wird heute so viel von schönen Frauen geredet und geschrieben, nicht wahr? Ich habe persönlich nichts dagegen, aber schliesslich gibt es ja noch schöne Männer, oder nicht? — Da bin ich kürzlich in einem Café an der Metzgergasse gewesen und sehe mir gegenüber einen Mann stehen — ich sage Ihnen, ich war erschüttert. Erst einmal die elegante, sehnig-schlanke Sportfigur. Gross. Kühne Stirne über klassischer Nase. Zwei wundervolle, lebendige Augen, ruhig und doch voll Feuer. Gutgezeichnete Lippen und ein Kinn, das Männlichkeit zeigte, ohne brutal zu wirken. Unnachahmlich die elegante Sicherheit, mit der seine aristokratische Hand die Zigarette zum Mund führte.

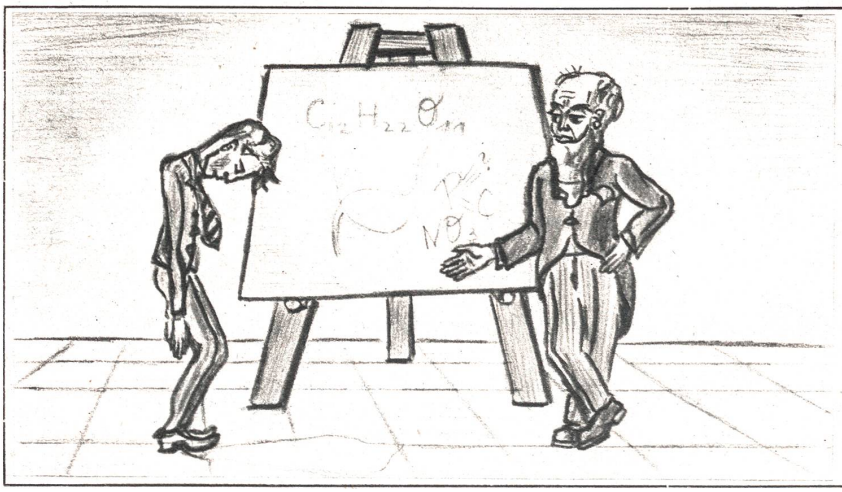
Den Mann musst du kennenlernen! sagte ich mir.

Kurz entschlossen trat ich auf ihn zu.

Und was meinen Sie?

Haue ich mir doch das Gesicht gegen den Spiegel!...

Fridericus



„Herr Kandidat, noch eine letzte Frage, die vielleicht Ihre Rettung bedeutet: kennen Sie einen Vorgang, bei dem Fett abgebaut wird?"

„Ja, Herr Professor — beim, beim .... **TURKISCHBAD** im

Sommerleist!"

Die Schuhsohlerei Kölliken A.-G.

empfiehlt sich für sämtliche Schuhreparaturen - Lieferfrist 2 Tage

Es wird nur prima Schweizerleder verarbeitet!

Unsere zeitgemässen Preise:

DAMEN: Sohlen und Absätze: **Fr. 4.80**

HERREN: Sohlen und Absätze: **Fr. 6.80**

Annahmestellen in Bern:

Spitalgasse 4, Karl Schenkhaus . . . Telefon 36.520
Moserstrasse 46, Breitenrain . . . . Telefon 36.887
Länggasstr. 30, Ecke Länggasstr./Mittelstr. Telefon 31.225

Wiehnechts-Ueberraschig!

Der Wienachtsboum isch am Verlösche gsi. Sie hei wöue warte, bis ds letschte Liechtli abebrönnt syg. En aute Bruuch seit drum, dass me sech bi de drü letschte Liechtli für jedes öppis cha dänke u das wos de trifft, dä Wunsch gieng de in Erfüuig.

Es isch emu scho lang dunku gsy, wo du d'Frou plötzlech wieder Liecht macht. Sie gseht grad no, wie der Aut ds Dienschtmeitli umetrückt het u luegt ne bös a.

Aer weiss si nid rächt z'entschuudige u meint schliesslech: „Das chunt nume vo Dym heilandsdonner Abergloube!» Vino

Angebot

„I möchte mi mit eme chlyne Kapital irgedneume beteilige."

„Usgezeichneti Idee. Trinke mer zäme ne Fläsche Wy."

Rat

„Aer kennt mi ja no gar nid und wott mi hürate."

„Sofort nimm ne, bevor er di kenne lehrt..."

Casino Bern

Im Gegenteil

„Mammi, lue dert dä Ma, wie dä plamppet. Däm fählt sicher öppis."

„Im Gägeteil. Dä het z'viel —"

Der Jubilar...

Ein Reporter besuchte einen Jubilar.

„Wie alt sind Sie jetzt?"

„Ich bin 85 Jahre alt und habe keinen Feind auf der ganzen Welt!"

„Das ist aber wirklich sehr schön!"

„Nicht wahr? Ganz einfach: ich habe sie nämlich alle überlebt!"... Fridericus

Im Schuhgeschäft

In dem Schuhgeschäft hatte ein Kunde lange gesucht, um dann den Laden unbefriedigt wieder zu verlassen. Der Chef fragt den Verkäufer:

„Was war denn los? Konnte der Kunde nichts finden?"

„Nein, es war der Kapellmeister vom Stadttheater, und er wollte durchaus zwei Schuhe haben, die auf demselben Ton quietschen." Bärtu

Herren-Anzüge

Herren-Ulster und Paletots

Fr. 45.—, 55.—, 65.— bis 135.—

Hochzeits-Anzüge, elegante Smoking

Fr. 105.— bis 150.—

Anfertigung nach Mass

Wir verkaufen **billiger!**

Bekleidungshaus

Spitalgasse 32, I. Stock

Restaurant Metropole

WAISENHAUSPLATZ

eines der schönsten Bierlokale der Stadt seine Küche und sein Keller, nur Qualität Lokalitäten für Sitzungen u. Vereinsanlässe

Feldschlösschen-Bier

A. FISCHER-BURI

Auf die Festzeit

Obstschaumwein

Kistchen à 6, 12, 20 und 40 Flaschen

Emmentalische Obstweingenossenschaft Ramsei

Metzgerei Chr. Utiger

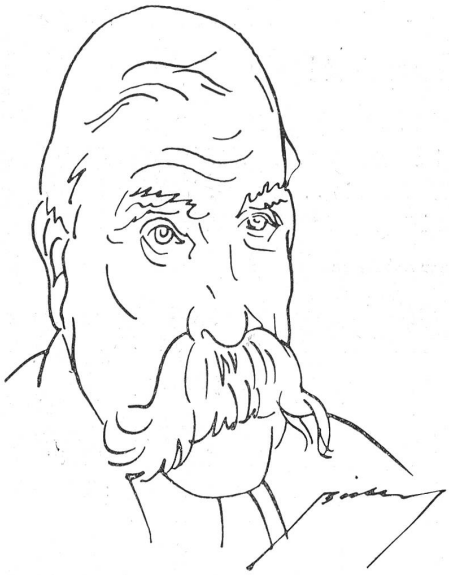
Beste Fleisch- u. Wurstwaren

Kramgasse 35
Telephon 20.111

Die neun höchsten Gipfel des Kantons

gezeichnet mit der Konkav- und Konvex-Feder

Zeichnungen von A. Bieber

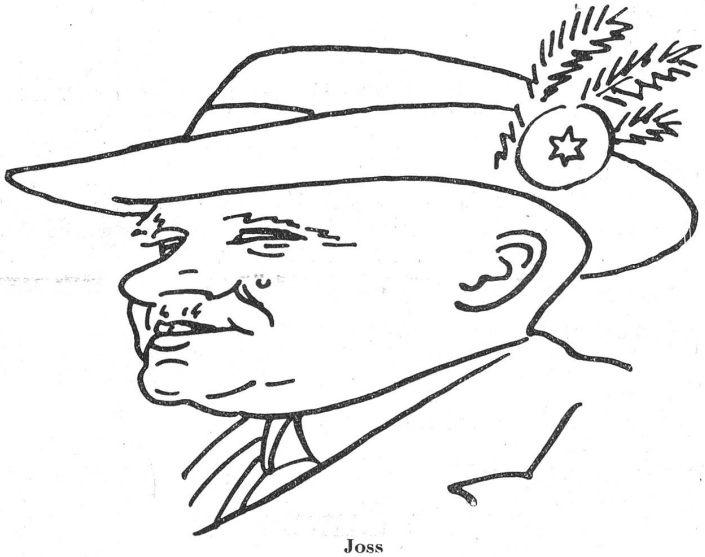


Stauffer

Stähli

Dürrenmatt

Guggisberg



Joss

Bösiger

Mouttet

Seematter

Rudolf

Hotel-Restaurant Jura
BEIM HAUPTBAHNHOF
empfiehlt sich bestens

GRAND CAFÉ RESTAURANT
Du Théâtre
Das feine Speise-Restaurant der Bundesstadt
Franz. Restaurant „Au Premier"

KURSAAL
Berns schönster Treff-
Täglich zwei Konzerte und Dancing
Boule-Spiel - Bar

CAFÉ DELLA CASA BERN
Pilsner, Münchner, Beauregard Fribourg-Bier. — Feine offene und Flaschenweine. — Gute Küche. — Grosser u. kleiner Saal für Sitzungen. Es empfiehlt sich bestens O. Wüthrich.

Café Rudolf
RESTAURANT FRITZ EGLI
empfiehlt sich bestens
Autoanlegeplatz

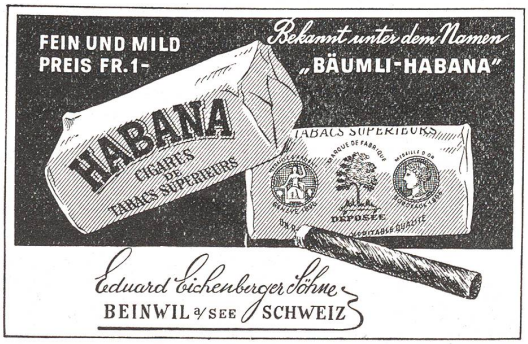
Das Hotel Bristol
ist eine heimelige Gaststätte, wo man zu angemessenen Preisen vortrefflich wohnt. Grosse Auswahl in Spezialgerichten. Konferenz- und Bankettsäle stehen zur Verfügung unserer Gäste.

Hotel Schweizerhof Bern
Erstklassiges Hotel gegenüber dem Bahnhof. Elegante Gesellschaftsräume, Bankettsäle, Konferenzzimmer. Restaurant français, Grill.
Grosses Café-Restaurant. H. Schüpbach, Dir.

Restaurant Meyerei - Bern
Bärenplatz 5 Telephon 29.521
Meyerei-Stube: I. Stock - Heimeliges Speise-Restaurant la Küche - Erstklassige Weine - la Gurtenbier - Täglich Konzert. O. Schär-Dettwyler, Küchenchef, neuer Inhaber

Hotel-Restaurant National
(MAULBEERBAUM)
Diners und Soupers à Fr. 3.—
Prima Weine - Kardinalbier Freiburg
Restauration zu jeder Tageszeit - Vereinslokalitäten

Hotel z. Wilden Mann
Aarbergergasse und Ryffligässli
Restaurant und Burestube
empfiehlt sich bestens **Franz Peschl**

FEIN UND MILD
PREIS FR. 1-
Bekannt unter dem Namen
„BÄUMLI-HABANA"


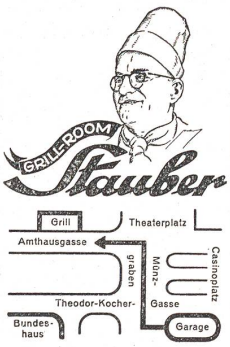
Eduard Eichenberger Söhne
BEINWIL a/SEE SCHWEIZ

Herrenhalbschuhe
von Fr. **8.80** an.
Gebrüder Georges
Bern Marktgasse 42

Sorgen und Kummer
hindern Sie beim Arbeiten.
Wenden Sie sich bei **Schwierigkeiten** betreffend **Finanzen, Hypotheken, Erbschaften, Verträgen, Prozessen, Anstellungen, Ehe, Verlöbnis** und ähnlichem mit einem kurzen, wahren Bericht unter Beilage von Fr. 2.— in Marken an die
Auskunftei „Vera"
für Rechts-, Wirtschafts- u. Lebensfragen. Volle Diskretion.
Gutenbergstrasse 39 in Bern.

Café Barcelona, Aarbergergasse 19, **Bern**
Prima und reelle Weine / Vorzügliche Apéritifs / Feine Liköre / Café Express / Grosses Kunstspiel-Orchestrion
(einzig in Bern) Inh. **J. Romagosa**

Vor der Arbeit
Nach der Arbeit
zur Erfrischung ins
ORIENT tea-room
gurtengasse 4
Telephon 20.904
Frl. M. MICHEL



Strohwitwer und Junggesellen
sind bei mir gut aufgehoben.

Hygien.
prima Qualitätsartikel, 3 Stück **Fr. 1.50,** Marken oder Nachnahme, diskret.
Postfach 45 906, Lugano I.

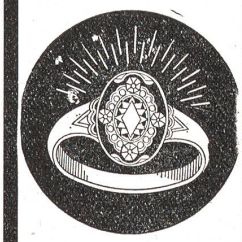
Spezial-Propaganda-Angebot
Zur Einführung unserer Firma offerieren wir jeder Leserin fast
GRATIS
unsern prachtvollen Ring DIAMANTA. Hoch-Fantasie-Schmuckstück, ganz modern. Simili-Steine v. blauweissem Feuer umgeben einen fein geschliffenen Stein von 2 Karaten. DIAMANTA ist sehr schwer von einem Ring hohen Wertes zu unterscheiden. Um dieses wunderbare

Geschenk
zu erhalten, senden Sie uns diese Annonce mit Ihrer Adresse nebst Fr. 1.— in Briefmarken für Versand- und Verpackungsspesen. Senden Sie uns ebenfalls einen Ring aus Papier als Mass. Keine weiteren Kosten für diesen Ring.
Etabl. DIXOR, Brüssel (Belgien), 53, rue Montagne-aux-herbes-Potagères.

Foto-Studio Carl Jost
Marktgasse 27 - Bern
die gute Adresse für alle Ihre Fotowünsche

Es gibt nur einen
Tea-Room - Café Express Keppler
den sollten auch Sie kennen. Abends geöffnet!
Von Werdt-Passage/Seite Neuengasse. Tel. 24.886

Der „Sport"-ler

Der „SPORT"-ler
Sie butzed! —
Chasch di druf verlah.
I gschpür's em Zug,
Vo miner „Blauband" a.

Der Mattegieu

E Müüsejagd

Aus Gieu bi-n-i viu zu mene Beck i Breitsch use gange. I bi guet befründet mit ihm gsi. Zue-n-ihm i d'Bachschtube abe bi-n-i u dert unde hei mer de aube glaferet u Witze grisse. Wenn är Greemschnitte gmängt het, ha-n-i aube dörfe d'Abschnittlig picke. Das isch mir ds Liebschte gsi.

Einisch, wo-n-i o zue-n-ihm bi, meint der Gseuu zue mer: „'s isch guet, dass du chuntsch; uf di hei mer grad no gwartet! I ha ne Muus entdeckt, u dere wei mer jtz dr Gaaruus mache." Er het schnäuu em Meischter grüeft, druf abe het er e Lade dr Höchi na vor dä Egge gleit, wo sie ds Mähu ufbewahrt hei. Mir het dr Beck e Wüscher i d'Häng drückt u mer gseit, i söuu uf dr rächte Syte ufpasse. Drwyle het dr Gseuu die Seck wo vouu Mähu gsi sy, füres bige.

I ha dä Bürschteschtiu uf Kante vo däm Lade abgscheuut u ha mi dert druf gschtützt. Ei Sack nachem andere isch in e andere Egge gwanderet u gly isch nume no eine zrüggblibe. Da meint dr Beck: „Itz muesch ufpasse, jtz chunnt sie de vüre!" Der Gseuu het dr letzt Sack dännezoge u richtig: da chunnt so ne Racker cho z'gnupfe. Der Beck u der Gseuu möögge plötzlich miteanger: „Sie chunnt, Pole, sie chunnt!" I bi erchlüpft u tschlipfe mit em Bürschteschtiu uf dr Kante vo däm Lade us u mit mym ganze Gwicht schtosse-n-i der Schtiu gäge Bode u das grad im rächte Momänt.

Zeichnung von A. Bieber

Die Muus isch grad dert gsi wo-n-i mit em Bürschteschtiu bi z'Bode cho u so het ihri letzti Stung gschlage gha.

I mache e Schritt übere Lade, für z'luege, ob sie tot sygi, u dermit trappe-n-i no grad e zwöiti Muus z'Tod! I ha nüt derfür chönne, aber s'isch e so gsi: i ha die beide Müüs töt.

Dr Beck het gseit: „Es geit haut nüt über d'Mätteler; das si au zäme glatti Sieche!" Der Gseuu het nachhär wöuue meckere u het gmeint, dr Meischter heig die zwöiti Muus scho schturme gschlage gha, aber dr Beck het das nid la gäute u gseit: „Nenei, dr Pole het die Müüs alleini töt u zum Dank mache i ihm es Turtli mit zwone Müüs druffe. Wenn är si nid töt hätt, hätt i gly ds ganze Huus vouu Müüs gha!"

So bi-n-i wieder es mau dr Syech gsi, ohni dass i öppis derfür ha chönne. Dr Gseuu het mer du nes guets Zwänzgerschtückli zuegschteckt u da ha-n-i mi wieder mit ihm vertreit.

Polé

Die Frau gehört nicht ins Haus,
sondern am Sonntag mit Ihnen, verehrter Ehemann, zum Mittagessen ins
Restaurant Volkshaus
Sie hat es verdient und Sie selbst hoffentlich auch.
Wir erfüllen Ihre Wünsche gern und dazu noch billig.

Verwechslung

Marianne malte. Ihr Mann mochte das nicht. „Jetzt hat er mir das Malen ganz verboten."

„Seit wann?"

„Seitdem er eines Tages statt der Zahnpasta versehentlich eine Farbtube erwischt hat."

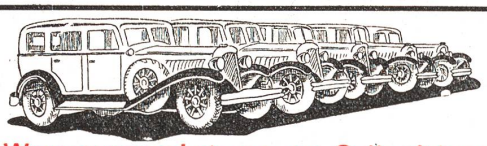
D' Frau Grossrat

kommt in einen Kaufladen und verlangt Cailler Schokolade. Der Lehrjunge kann nicht dienen, da sie diese Art nicht halten. Der Meister überhäuft nun den Jungen mit Vorwürfen, er hätte der Dame doch wenigstens Tobler-Schokolade empfehlen sollen. Der Kleine nimmt sich das zu Herzen und als andern Tags die Frau Grossrat wiederkommt und diesmal Zahnpuler verlangt, das im Laden zur Zeit nicht vorrätig ist, empfiehlt er: „Gerade gestern verkauften wir das letzte Päckchen; darf ich Ihnen dafür unser erstklassiges Schiesspulver empfehlen?"

Febo

Restaurant Börse, Bern
Vorzüglich gepflegte Küche — Grosse Auswahl in Spezial-Plättli — Ausschank von la Gassnerbier

Lugano Hotel Brünig-Blaser
beim Stadthaus am See. Alle Zimmer mit fl. Kalt- u. Warmwasser. Z. v. Fr. 3.— u. Pens. v. Fr. 7.50 an. Das ganze Jahr offen. Es empf. sich bestens Ruedi Blaser-Koch. N.B. Gleicher Bes. d. weltbekannten Grotto Helvetia am Fusswege n. Gandria



Wagenvermietung an Selbstfahrer
AUTOGARAGE BERNA
Urwyler, Ob. Villettenmattstrasse 56, Bern, Tel. 22.993

Qualität bei günstigem Einkauf:
REGENSCHIRME
TASCHENSCHIRME
STOCKSCHIRME
SPAZIERSTÖCKE
Schirmfabrik LÜTHI
Bahnhofplatz-Schweizerhoflaube, BERN
Reparaturen u. Neuüberziehen prompt

Sicherheit - Schutz
+ GUMMI +
6 Stück Fr. 3.50 unzerreissbar, lagerfähig 5 Jahre. Diskreter Versand gegen Nachnahme oder Marken, auch postlagernd ohne Namen, nur Buchstaben, durch **Postfach Transit 657, Bern.** — Alle andern **hyg. sanit. Artikel** ebenso in bester Qualität.

GUMMI HYG. ARTIKEL BERATUNG & KATALOG GRATIS STELLA-EXPORT Fruchthalbergstr. BERN

GRILL-ROOM
RESTAURANT
SONNE
Bärenplatz 7
(Parking, Telephon 22.486)
Hervorragende Küche
Spezialitäten franz. und italienischer Kochkunst
L. STUMPF-LINDER

HERREN
die viel reisen
lassen Haus und Familie bewachen durch die
SCHWEIZERISCHE BEWACHUNGS-GESELLSCHAFT A.G. SECURITAS
Seilerstrasse 7
Telephon 21.116

Inserate haben im „Bärenspiegel" den größten Erfolg

24er Tabak
gemischt nach alt holländischem Rezept 40 Cts.

Gut bedient werden Sie im freundl.
Zigarrengeschäft
Frau E. Kummer
Laupenstrasse 2, Bern

Das ist der Freund, den Sie suchen!
Er sendet Ihnen ganz kostenlos Ihr Horoskop

Falls Sie kein Glück haben, lassen Sie dann durch den berühmten Astrologen Professor Sahibol LAKAJAT Ihr Horoskop stellen.
Er wird Ihnen bestimmte Vorfälle aus Ihrer Vergangenheit und Ihrer **Zukunft** mitteilen.
Er wird Ihnen sagen, wer Ihre **Freunde** und wer Ihre **Feinde** sind; ob Sie **Erfolg** und **Glück in der Ehe** und in Spekulationen zu erwarten haben; bezüglich **Reisen, Krankheit, glückliche** und **unglückliche Zeiten;** Ihre Glücksnummern in der Lotterie und noch viele andere interessante Einzelheiten. — Professor Kinzheimer schreibt: „Ihr Können und Ihre Wissenschaft scheinen unbegrenzt zu sein und jeder, der an Ihren Talenten zweifelt, sollte nicht versäumen, Ihnen die Gelegenheit zu geben, diesen Zweifel an Glauben zu verändern". — Falls auch Sie von dieser besonderen Wissenschaft profitieren wollen, schreiben Sie ihm dann noch heute Ihren genauen Namen und Adresse, dann noch Ihr Geburtsdatum, Geschlecht, verheiratet oder ledig, und legen Sie zur Fühlung eine Haarlocke von Ihnen selbst bei.
Sie empfangen dann absolut gratis ein Probehoroskop.
Das Porto für Holland beträgt 30 Cts. (Wenn Sie wollen, können Sie 50 Cts. in Briefmarken für Schreib- und Portospesen beifügen.)
Seine Adresse ist:
Prof. Sahibol Lakajat, Den Haag (Holland)
Abt. 546/B Postbox 72 Prinsestraat 2

Unser Silvester-Preisrätsel

Liebe Mitchristen,

die Welt ist ein einziger Lasterpfuhl! Schlecht, kohlrabenpechtintenschwarz schlecht sind alle Menschen! Wir leben in einem Sünden-Basel, in einem Soda und Gomorrhom, in einem wasweissichnoch — die Haare stehen einem zu Berg, wenn man aus lauter Kummer nicht schon lange sowieso eine komplette Glatze bekommen hat . . .

Euer Blasius ist das Opfer eines ganz ausserordentlich abscheulichen Betruges geworden. Euer lieber, vertrauensseliger, ahnungsloser und braver Blasius hat die Verruchtheit dieser Welt erfahren müssen, auf eine Art und Weise, die gellend zum Himmel schreit. Es ist ein Skandal!!

Höret zu, liebe Mitchristen, wie dies gekommen.

Euer Blasius besitzt einen Keller. Und in diesem Keller bewahrt er Wein auf. Oh — nicht etwa seinen Wein, bewahre, nie und nimmer! Sondern den Wein, dieses verachtungswürdige Getränk des Heiden Bacchus, den Wein eines leider äusserst ungemein säuferisch veranlagten Hausgenossen, welcher ihm die gefährliche Flüssigkeit zur besseren Verwaltung und noch besseren Enthaltung einstens in einem lichten Moment anvertraut hatte.

Es waren, merkt Euch das, vierzig Flaschen, die der alkoholsüchtige Hausgenosse Eurem Blasius übergab. Sie wurden folgendermassen den Kellerwänden entlang aufgestellt:

1	9	1
9		9
1	9	1

Euer Blasius war so in der Lage, immer festzustellen, dass sich an jeder Wand stets elf Flaschen befinden.

Und nun passierte das Entsetzliche, das Unfassbare, das Schreckliche, das Verdammenswerte! Unsere Köchin Eulalia ist, wie sich herausstellt und ohne dass wir dies ja auch bloss ahnten, unsere hochverehrte Eulalia ist heimlich dem Trunk ergeben! Sie nippt gern, sie schlückelt, sie schluckt, sie gurgelt, sie trinkt, sie säuft, dass die Schwarten krachen und die Pfannenstiele sich biegen!! Ist dieses Luder nicht insgeheim in den besagten Keller hinabgestiegen und hat unter fünf Malen insgesamt achtzehn Flaschen nicht bloss gestohlen, sondern — oh Abscheuliche! — auch ausgesoffen!

Und der Gipfel ist: die trinklustige Köchin brachte es fertig, nach und nach 4, 4, 4, 4 und 2 Flaschen wegzunehmen, ohne dass Euer Blasius es merkte! Die raffinierte Schüttsteintaucherin hatte nämlich einst in der Schule unbegreiflicherweise Mathematikunterricht erhalten und war nun imstande, die übrig bleibenden Flaschen immer wieder so neu aufzustellen, dass stets an jeder Wand elf Flaschen zu zählen waren. Da sieht man wieder einmal, zu was das Rechnen führt. Mathematik ist aller Laster Anfang!

Nur dem Zufall verdankt es Euer Blasius, dass die Sache doch ans Licht kam. Eines Sonntagmorgens, als er sich nichtsahnend in die Küche begab, da sass die Fee auf dem Kochherd oben, badete ihre Füsslein in der Milchpfanne, kämmte sich ihr Haar mit der grossen Fleischgabel und sang dazu das Lied der Loreley. Das heisst, sie lallte, sie gröhlte, sie johlte: „Ich weiss nicht, was soll es bedeuten —?"

Da Euer Blasius dies auch nicht wusste, stellte er die moderne Brünnhilde, alias Brüllhilde, zur Rede, besonders durch die Frage, woher sie die zwei Rotweinflaschen zu ihren Seiten herhabe —? Worauf, unter Würgen und Weinen, die Sache schliesslich eben ans Tageslicht kam und die alkoholisierte Loreley gestand, sie aus dem Keller geholt zu haben. Aber wie!?

Euer Blasius war sprachlos. Wie war denn dies möglich? Wieso hatte er, trotz regelmässiger Kontrolle, die Sache nicht gemerkt? Wie brachte das Küchenluder es fertig, stetsfort wieder elf Flaschen an jeder Wand lang zu stellen, trotzdem sie nach und nach 18 Flaschen stahl - ?? Doch auf diese Fragen erhielt er leider keine Antwort.

Euer ärmster Blasius ist ratlos; er hat in der Schule unseligerweise nie Mathematik gehabt, sondern stets nur Singen und Religion. Wie also soll er der Sache hier auf den Grund kommen —? Doch halt: wozu hat er denn seine treue Lesergemeinde? Hat sie ihm nicht schon zu anderen Zeiten aus der Patsche geholfen? Zerquälte sie sich nicht für ihn bereits öfters die Köpfchen?

Also: helft ihm auch diesmal! Weiter unten sind fünf leere Quadrate: schreibt, ähnlich dem weiter oben gezeigten, die Zahlen so hinein, dass auf jeder Wand immer die Summe elf entsteht. Beantwortet die untenstehende Frage, schneidet das Ganze aus, frankiert und adressiert den Brief bis spätestens 31. Januar 1938 an die „Preisrätselkommission des Bärenspiegels, Laupenstr. 7a, Verbandsdruckerei AG., Bern".

Zum Lohn winken Euch folgende Preise:

1. Preis	Fr. 20.—
2. Preis	Fr. 15.—
3. Preis	Fr. 10.—
4. Preis	Fr. 8.—
5. Preis	Fr. 7.—
6. Preis	Fr. 5.—
7. bis 20. Preis:	ein schönes Buch.

Alkoholiker und Kamillentheosophen, Mathematikprofessoren, Gesangbeflissene und Religiöse: tut Euch zusammen und helft

Eurem neuerdings schwergeprüften

Blasius.

Hier abtrennen

36	32	28	24	22
2 7 2 7 7 2 7 2	3 5 3 5 5 3 5 3	4 3 4 3 3 4 3 4	5 1 5 1 1 5 1 5	6 0 5 0 0 5 0 6

Anzahl der richtig eingehenden Lösungen: .....

Name: .....

Adresse: .....

Bern, 17. Dezember 1937 Preis 50 Rappen XV. Jahrgang — Nr. 12

Der Bärenspiegel

Zeichnung von Nyffenegger

Die Säsong hat begonnen

„Chrischte, häb di, mir tües für ds Vatterland!"

A.Z.